

So machen wir das.

Konzeption

**Deutsches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung Rellingen Egenbüttel**



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**
Unsere Kitas in Schleswig-Holstein



+ Deutsches
Rotes
Kreuz

Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Vorwort der Kindertageseinrichtung

Wir freuen uns, unsere aktuelle, zum dritten Mal überarbeitete Konzeption vorlegen zu können, die mit der Rahmenkonzeption der Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. verbunden ist.

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren viele Stunden Teamarbeit, Supervision und Fortbildung investiert, um unseren Leitfaden für unser pädagogisches Handeln weiter zu festigen und einen einrichtungsspezifischen Bildungsschwerpunkt zu finden. Diesen Schwerpunkt haben wir mit der Natur- und Umweltpädagogik für uns herausarbeiten können und sind stolz diesen nun hier präsentieren zu können. Des Weiteren haben wir unsere Integrationsgruppe zum Beginn dieses Jahres in eine Regelelementargruppe umgewandelt. Heilpädagogische Förderung findet nun ggf. in allen Gruppen durch externe Heilpädagoginnen statt.

Wir geben Ihnen hiermit erneut einen umfassenden Einblick in die tägliche Arbeit unserer Kindertageseinrichtung.

Das Kind steht weiterhin im Mittelpunkt und Fokus unserer Arbeit.

Jedes Kind soll sich in unserer Kindertageseinrichtung wohl und in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre geborgen fühlen, liebevolle Zuwendung erfahren und seine Kindergartenzeit fröhlich und in respektvollem Miteinander erleben.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht, unterstützen es in seiner Selbstbildung, fordern und fördern es individuell, entsprechend seines Entwicklungsstandes in allen Bildungsbereichen.

Diese Konzeption ist eine Momentaufnahme, sie wird sich – wie unsere Arbeit – weiterentwickeln.

Sollten Sie Fragen oder Rückmeldungen haben, lassen Sie es uns wissen, wir würden uns freuen.

Das Team der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuzes Rellingen
Egenbüttel

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

Situationsorientierter Bildungsansatz

- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Sitzkreis
- 5.4. Der Tagesablauf der Elementargruppen
- 5.5. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.6. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und seine Umsetzung
- 6.2. Natur- und Umweltpädagogik
- 6.3. Vorschulische Förderung- die Schuli AG
- 6.4. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.5. Teddy braucht Hilfe
- 6.6. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation und ihre Umsetzung
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppen

- 8.1. Krippe

9. Die Übergänge

- 9.1. von der Krippe in den Elementarbereich
- 9.2. vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

13. Qualitätsmanagement

- 13.1. Das Beschwerdemanagement

14. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Nachwort / Impressum

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

Adresse

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Rellingen Egenbüttel
Schulweg 6
25462 Rellingen
Telefon +49 (0) 4101 - 36527
Telefax +49 (0) 4101 - 371122
Mail: kita30@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.

Unser Umfeld

Rellingen befindet sich in einem der größten Baumschulgebiete der Welt mit ca. 14.000 Einwohnern. Die Gemeinde liegt an der Nordwestgrenze Hamburgs und besteht aus den drei Ortsteilen Rellingen Ort, Rellingen Krupunder und Rellingen Egenbüttel. Unsere Kindertageseinrichtung ist im Ortsteil Egenbüttel, in ländlicher Umgebung. Hier sind in den letzten Jahren einige Neubaugebiete erschlossen worden. In erreichbarer Nähe befinden sich Bus-, Bahn-, und Autobahnanbindungen. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Caspar-Voght-Schule mit Grund- und Gemeinschaftsschule, das Förderzentrum und die OASE der Ortsjugendpflege.

Unsere Struktur

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen insgesamt 110 Kinder im Alter von acht Wochen – sechs Jahre in unterschiedlich strukturierten Gruppen. Die Gruppenzusammensetzung ist altersgemischt.

1 Krippe	10 Kinder, halbtags
3 Elementargruppen	20 Kinder, vormittags
2 Elementargruppe	20 Kinder, ganztags

Sie werden von 15 qualifizierten pädagogischen Fachkräften- Erzieher/innen und ggf. Sozialpädagogische Assistent/innen- betreut.

Eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister unterstützen uns in der Kindertageseinrichtung. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt.

Unser Haus und Außengelände

Unsere Kindertageseinrichtung entstand aus einer Privatinitiative, deren Trägerschaft im Sommer 1989 vom Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. übernommen wurde. Im August 1992, mit Fertigstellung der neuen Kindertageseinrichtung im Schulweg 6, nahm die Einrichtung ihren Betrieb auf. Die Einrichtung wird von einem sehr großen Außengelände umschlossen und bietet den Kindern viel Platz für Bewegung und Spiel.

Unsere Kindertageseinrichtung, die zweigeschossig gebaut wurde, verfügt über sechs Gruppenräume die jeweils mit eigenen Wasch- und Garderobenräumen ausgestattet sind.

Die Kinder können in den fünf Elementargruppen mehrere Spielebenen nutzen und haben alle einen eigenen separaten Ausgang nach draußen. Die Krippe ist ebenerdig gebaut und hat ebenfalls einen direkten Zugang zum Außengelände.

Unsere zentrale Lage im Baumschulgebiet hat uns im Jahr 2004 dazu bewogen, anlässlich unseres Sommerfestes die Gruppen nach Bäumen zu benennen. Jede Gruppe pflanzte ihren entsprechenden Baum auf unser großflächiges Außengelände. Die Elementargruppen sind seitdem die Ahorn-, Eichen-, Linden-, Weiden- und Kastaniengruppe. Die Krippe ist die Buchengruppe.

Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Montag bis Donnerstag	08.00 - 17.00 Uhr
Freitag	08.00 - 16.00 Uhr
täglicher Frühdienst	07.00 – 08.00 Uhr
Mittagsdienst	13.00 – 14.00 Uhr (für die Vormittagsgruppen)
Spätdienst	14.00 – 15.00 Uhr (für die Vormittagsgruppen) 15.00 – 17.00 Uhr (für die Krippe)

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, mit Ausnahme von:

⇒ 2 **Teamfortbildungstagen** im Jahr, diese werden langfristig angekündigt!

Zwischen **Weihnachten und Neujahr und an allen Brückentagen zu den Feiertagen** bieten wir den Eltern ggf. eine gruppenübergreifende Bedarfsguppe an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen, ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuz- Tag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuz- Tag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
- Besuch des Rot Kreuz Museums

3. Bild vom Kind

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist "Akteur seiner eigenen Entwicklung" und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontaneität** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen, auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn:

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen treffen kann, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln, sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. motorisch kompetent, wenn:

- es ein gutes Körperbewusstsein hat
- es einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- es seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- es rückwärtsgehen kann
- es seine Körpermitte kreuzen kann
- es seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihnen vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn:

- es klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- es kreativ mit Sprache umgeht
- es etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- es Fragewörter benutzt
- es Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist dazu fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn:

- es Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- es sich konzentrieren kann
- es Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- es gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- es Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen aneignen kann, das geschieht altersgemäß.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn:

- es Zeiten und Kalender kennt
- es sich im Straßenverkehr auskennt
- es kulturelles Wissen angeeignet hat
- es Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- es wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn:

- es selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- es planen und Planungen umsetzen kann
- es mit verschiedenem Material umgehen kann
- es Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- es Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch- logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch- logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie die Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um mit drei Jahren gut in den Elementarbereich wechseln zu können.

Wir unterstützen die Kinder darin zunehmend:

- selbstständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kindertageseinrichtung zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Damit wir in unserer täglichen Arbeit die Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder optimal unterstützen können, gehört die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse zu einer unserer wichtigsten pädagogischen Aufgaben.

Nur so können wir gewährleisten, dass wir für die Kinder angemessene Angebote machen und individuell Unterstützung anbieten können, die an ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen ansetzen und für ihren Entwicklungsfortschritt förderlich sind.

Indem wir die Kinder beobachten, nehmen wir sie wertschätzend wahr, lernen ihre Talente, Neigungen und Interessen kennen und können sie dabei unterstützen, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

Die Beobachtung der Kinder dient dazu:

- die Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und sie darin zu unterstützen, ihre Stärken auszubauen und an ihren Schwächen zu arbeiten
- die Entwicklung der Kinder in den Jahren ihres Besuches in der Kindertageseinrichtung wahrzunehmen und zu dokumentieren
- das Kind in der sozialen Gruppe wahrzunehmen und es bei der Entwicklung seiner Sozialkompetenz zu unterstützen
- uns mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes austauschen zu können
- mit anderen Institutionen zusammenarbeiten zu können
- ihre Interessen und Themen wahrzunehmen und zu beantworten

Dokumentation

Wir nutzen verschiedene Dokumentationsformen, die uns helfen, die Kinder systematisch und differenziert in ihren Selbstbildungsprozessen und in ihrer Entwicklung wahrnehmen zu können.

In regelmäßigen Abständen wird jedes Kind in den Blick genommen und die Beobachtungen werden dokumentiert.

Unsere Dokumentationsformen:

- täglich Notizen über die Aktivitäten der Kinder, auch im Gruppengeschehen
- Grenzsteine der Entwicklung in der Krippe
- eine „Woche der Aufmerksamkeit“, in der intensiv die Kinder beobachtet werden
- Informationen aus der Sprachförderung
- für die Entwicklungsgespräche mit Eltern nutzen wir das Beobachtungsmaterial aus dem Qualitätsrahmenhandbuch des Deutschen Roten Kreuzes, die ressourcenorientierte Dokumentation und Checkliste

Das Portfolio = das ICH- Buch

Mit der Portfoliomappe, die Besitz des Kindes ist und mit ihm gemeinsam erstellt wird, entsteht im Laufe der Kindertageseinrichtungszeit eine Dokumentation seiner Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Portfoliomappe enthält Lerngeschichten und Fotos der Kinder und wichtige Werke aus allen kindlichen Schaffensperioden. In der Portfoliomappe werden seine zunehmenden Fähigkeiten und sein aktuelles Können in regelmäßigen Abständen dokumentiert. In der Krippe dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte mit Fotos und Lerngeschichten die Entwicklungsschritte der Krippenkinder in der Portfoliomappe.

5. Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, der von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogische Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten. In Aktivitäten in Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang für die Kinder von der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt Kinder und Eltern vor große Herausforderungen. Die Kinder erleben die erste regelmäßige Trennung von den Eltern, verlassen ihre vertraute Umgebung und müssen sich an einem neuen Ort mit vielen anderen Kindern und noch unbekanntem Erwachsenen einfinden. Zu diesen neuen Bezugspersonen müssen sie Vertrauen aufbauen und Teil einer Gruppe werden.

Die Eingewöhnungszeit wird langfristig vorbereitet, das heißt im Vorlauf finden erste Schritte auf dem Weg in die Kindertageseinrichtung statt:

- Aufnahmegespräch und Vertragsabschluss mit der Leitung
- ein Elternabend für neue Eltern
- ein intensives Aufnahmegespräch mit den Eltern
- ein Schnuppertag in der neuen Gruppe

Wir gestalten einen sanften, bindungsorientierten und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmten Einstieg in die Kindertageseinrichtung.

Die Kinder bekommen speziell die Unterstützung, die sie brauchen, um in der neuen Situation Sicherheit zu gewinnen. Die Eingewöhnungszeit beträgt je nach Kind zwischen zwei bis vier Wochen. In dieser Zeit kommen Kinder mit Begleitung einer familiären Bezugsperson zunächst nur für einige Stunden. Dies wird individuell am Kind orientiert mit den Eltern abgesprochen und stetig erweitert.

Alle Kinder werden möglichst einzeln in die Gruppe aufgenommen, so dass es möglich ist, sich jedem neuen Kind intensiv zu widmen.

Wir gewöhnen die Kinder angelehnt an das **“Berliner Modell“** ein.

Das heißt, die Kinder werden in der ersten Zeit, in Absprache mit den Eltern und den Bedürfnissen des Kindes, von den Eltern begleitet. Die Kinder haben so die Möglichkeit mit dem sicheren Anker einer vertrauten Bezugsperson die neue Umgebung kennenzulernen und sich mit den neuen Bindungspersonen vertraut zu machen. Nach ein paar Tagen verlassen die Eltern den Raum, bleiben aber noch auf Abruf in der Kindertageseinrichtung, um das Kind ggf. zu unterstützen und zu trösten, wenn es aus dem Gleichgewicht gerät. Lässt sich das Kind problemlos von den pädagogischen Fachkräften trösten, ist die Eingewöhnung vollzogen.

In der Gruppe werden die Kinder liebevoll in Empfang genommen, sie werden mit den anderen Kindern in Kontakt gebracht und können sich mit ihrem neuen Umfeld vertraut machen. Die Kinder entwickeln eigene Rituale, die es ihnen erleichtern, in der Gruppe anzukommen. Auch kann es den Kindern helfen ein vertrautes Spielzeug, ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch von Zuhause mitzubringen.

Wichtig für die Eingewöhnungszeit ist, dass auch die Eltern ihre Kinder loslassen können.

Eingewöhnung in der Krippe

Wie die Elementarkinder, werden auch die Krippenkinder “sanft“ und bindungsorientiert in Anlehnung an das “Berliner Modell“ eingewöhnt.

Die Eingewöhnung findet immer in Begleitung der Eltern oder einer Bezugsperson statt und dauert so lange, bis das Kind sich sicher fühlt und von den pädagogischen Fachkräften in der Krippe trösten lässt. Das wird in Absprache miteinander so viel Zeit in Anspruch nehmen, wie es für das Kind notwendig ist.

Vor Beginn der Eingewöhnung werden intensive Erstgespräche mit den Eltern durchgeführt, in denen wir die Vorteile der sanften Eingewöhnung erklären und den Ablauf und die Strukturen in den Gruppen erläutern. Gleichzeitig erfahren wir Wichtiges über das Kind und seine Lebenssituation, seinen Entwicklungsstand, seine Gewohnheiten, über Erkrankungen der ersten Zeit usw..

Je besser wir informiert sind, desto leichter und für beide Seiten entspannter kann die Eingewöhnung gelingen.

Jeweils eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Aufgabe der Bindungsperson für ein Kind, sie ist die Hauptbezugsperson für dieses Krippenkind und übernimmt nach und nach alle Aufgaben der Pflege von den begleitenden Eltern. So kann eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, pädagogischer Fachkraft und Eltern aufgebaut werden.

Diese Phase gestaltet sich sehr individuell und kann bis zu 6 Wochen dauern.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel= Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander. Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich Vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Umwelterfahrungen machen z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

5.3. Der Sitzkreis

Die Gruppen treffen sich täglich zu einem gemeinsamen Sitzkreis. Dieser Sitzkreis kann morgens, im Laufe des Vormittags, zur Mittagszeit oder auch als Abschluss stattfinden. Das Zusammenkommen aller Kinder der Gruppe in diesem täglichen Ritual ist ein zentraler Fixpunkt im Tagesablauf der Gruppe.

Im Sitzkreis haben die Kinder die Gelegenheit zu üben

- vor der Gruppe zu sprechen
- sich gegenseitig zuzuhören
- abzuwarten, bis sie dran sind
- allein vor einer Gruppe zu agieren

In diesem Rahmen werden Gruppenrituale wie z.B. das Zählen der Kinder, gemeinsam feststellen wer fehlt, das Benennen des Wochentages und des Monats durchgeführt. Diese stiften Identität, geben Orientierung und schaffen ein Wir-Gefühl in der Gruppe.

Im Sitzkreis finden wichtige Gruppengespräche statt, es wird alles besprochen, was das Zusammenleben in der Gruppe betrifft. Es werden Planungen gemacht und Entscheidungen getroffen, Konflikte geklärt und mit den Kindern Regeln vereinbart. Wir sprechen und diskutieren mit den Kindern über ihre eigenen Themen, jahreszeitliche Besonderheiten und andere Bildungsthemen und planen mit ihnen die Projektarbeit in der Gruppe.

Darüber hinaus wird gemeinsam gesungen, es werden Kreisspiele gemacht, Bücher vorgelesen und Geburtstage gefeiert.

5.4. Der Tagesablauf der Elementargruppen

07.00 Uhr **Die Kindertageseinrichtung öffnet ihre Türen:** Bis um 8.00 Uhr werden die Kinder im Frühdienst gruppenübergreifend in der Halle oder dem Bewegungsraum von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

08.00 Uhr **Gruppenbeginn:** Die pädagogischen Fachkräfte holen ihre Kinder aus dem Frühdienst ab. Alle anderen Kinder sollten zeitig da sein, damit sie gut in den Kindergarten tag starten können.

08.00 – 10.00 Uhr **Freies Frühstück:** Kinder aus allen Gruppen haben die Möglichkeit in ihren Frühstücksräumen zu frühstücken. Die Kinder lernen ihr Spiel dann zu unterbrechen, wenn sie Hunger oder Durst bekommen und selbstständig zu frühstücken. Ihr Frühstück wird von der Kindertageseinrichtung eingekauft und von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern bis ca. 8.30 Uhr zubereitet.

Ab 08.00 Uhr **Freispiel = Selbstbildungszeit:**
Die Kinder entscheiden was, mit wem und wo sie spielen wollen. Sie gehen individuell oder in Kleingruppen gezielten Beschäftigungen nach und arbeiten an ihren Themen.

Die Kinder nutzen auch die Gelegenheit, sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen. Sie können in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften andere Räume nutzen, wie z.B. das Bällebad oder den Bewegungsraum. In kleinen Gruppen können sie auch ohne Aufsicht auf dem Außengelände spielen.

Im Laufe des Vormittags **Verschiedene Angebote**
Parallel zum Freispiel können die Kinder an vielfältigen **Angeboten** in ihren Gruppen oder auch gruppenübergreifend teilnehmen, wie z.B. kreativem Gestalten, experimentieren oder an Projekten.

Aktivitäten finden auch außerhalb der Kindertageseinrichtung statt, so z.B. Spaziergänge in die nähere Umgebung, Ausflüge, Besuche der Bücherei, Bauer Kruse, der Schule oder benachbarter Spielplätze.

Sitzkreis

In jeder Gruppe treffen sich die Kinder und pädagogischen Fachkräfte täglich zu einem gemeinsamen Sitzkreis.

- 11.30 – 13.45 Uhr Mittagessen:**
Zwischen 11.30 Uhr und 13.45 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in der Mensa oder dem Restaurant Mittag zu essen. Die Kastanien- und Weidenkinder teilen sich nacheinander das Restaurant. Und die Ahorn-, Linden- und Eichenkinder essen ebenfalls nacheinander und gruppenbezogen in der Mensa.
- Jedes Kind füllt sich sein Essen selbst auf und stellt nach dem Essen sein Geschirr selbstständig ab.
- 13.00 Uhr Ende der Betreuungszeit** für die Kastanien-, Eichen- und Lindenkinder, die einen Vormittagsplatz belegen.
- 14.00 Uhr Ende der Betreuungszeit** für die Halbtagskinder der Kastanien-, Eichen- und Lindengruppe nach dem Mittagessen.
- 14.00 – 15.00 Uhr Spätdienst** für die Halbtagskinder auf Anmeldung.
- Ab 14.00 Uhr Freispiel = Selbstbildungszeit** für die Ganztagskinder. Wie am Vormittag finden parallel Angebote oder Projektarbeit statt.
- 15.00 Uhr “Snackzeit“**- die Ganztagskinder haben die Gelegenheit, sich im Restaurant und in der Ahorngruppe zu stärken. Das Essen wird von der Kindertageseinrichtung besorgt und gemeinsam mit den Kindern zubereitet.
- 16.00 Uhr Gruppenübergreifende Betreuungszeit**
Die Kinder werden in der letzten Betreuungsstunde des Tages gruppenübergreifend in der Halle, im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände von den pädagogischen Fachkräften betreut.
- 17.00 Uhr Ende der Betreuungszeit** für die Ganztagskinder.
Freitags endet die Betreuungszeit bereits um 16.00 Uhr.

Die Besonderheit des Tagesablaufs unserer Krippenkinder in der Buchengruppe finden Sie im Kapitel 8.1 Die Krippe.

Im Wochenablauf

Während der Woche finden regelmäßig gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten statt, z.B.:

- Sprachförderung in Kleingruppen oder für einzelne Kinder
- Turnen in der benachbarten Grundschulturnhalle
- Zeit für Bewegung auf dem Außengelände
- Spielzeugtage
- Schuli AG
- heilpädagogische Förderung in Kleingruppen oder für einzelne Kinder

Im Jahresablauf

Im Lauf des Kindergartenjahres finden in wiederkehrendem Rhythmus Aktionen, Projekte und Feste statt, z.B.:

- das Würzburger Trainingsprogramm zum Phonologischen Bewusstsein, ca. 20 Wochen vor Schulbeginn täglich mit den zukünftigen Schulkindern
- die Abschiedsfeier der angehenden Schulkinder
- Geburtstagsfeiern
- Grundlagen Erste Hilfe - Maßnahmen für Kinder
- Brandschutzübung und -erziehung
- Verkehrserziehung
- Jahreszeitliche Naturprojekt
- Zwei Wald- oder Naturwochen je Gruppe
- Ein gemeinsamer Gartenprojekttag mit Eltern
- sexualpädagogische Projekte
- Weltrotkreuz- Tag

5.5. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist ausgestattet mit sechs Gruppenräumen für die verschiedenen Gruppen und einem Schlafräum für die Kinder der Krippe. Alle verfügen jeweils über eine eigene Garderobe und einen Waschräum.

Für alle Gruppen nutzbar gibt es darüber hinaus die Halle, einen Bewegungsraum mit Nebenraum, einen Planschräum, einen Therapieräum und zwei Essensräume, eine Galerie sowie ein großzügig angelegtes Außengelände. Unsere Räume sind nach bildungsorientierten Aspekten eingerichtet und bieten den Kindern zahlreiche Anreize für ihre Selbstbildung.

Für die Erwachsenen gibt es das Leitungsbüro, ein Elternsprechzimmer mit integrierter Bücherei, ein Mitarbeiterbüro, einen Mitarbeiterraum und mehrere Lagerräume. Außerdem verfügen wir über einen Küchentrakt, mit angrenzenden Lager- und Hauswirtschaftsräumen, der von einer Fremdfirma betrieben wird.

Die Gruppenräume der Elementargruppen

Jeder der Gruppenräume ist individuell nach den momentanen Bedürfnissen der Gruppe eingerichtet und verfügt über mindestens eine Hochebene, teilweise sogar über eine Tiefebene und einen eigenen Ausgang nach draußen.

Alle Gruppenräume haben unterschiedliche Funktionsecken für z. B. Rollenspiele, für Bauen und Konstruieren, eine Kuschelecke als Rückzugsmöglichkeit oder einen

künstlerisch- kreativen Bereich. Außerdem ist in den einzelnen Gruppen eine Küchenzeile mit integrierter Kinderküche eingebaut.

In offenen Regalen sichtbar und gut zugänglich werden den Kindern verschiedene Materialien, Spiele und Arbeitsmöglichkeiten geboten, die sie anregen spielerisch zu forschen und zu entdecken. Durch den freien Zugang lernen die Kinder selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln.

Wichtig ist uns dabei Reizarmut, Überschaubarkeit und eine klare Ordnungsstruktur, die immer wieder hergestellt werden muss und Regeln für einen umsichtigen, wertschätzenden Umgang mit dem Material bietet. In den Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen z.B. zum Verkleiden und für Rollenspiele, als auch geschlechterübergreifendes Material, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können.

In den Gruppenräumen ist Platz für eigene Spielideen, dafür dürfen die Kinder auch schon mal Dinge zweckentfremden. Die Räume werden immer wieder auf ihre Handlungs- und Spielanreize überprüft und gegebenenfalls verändert. Die Kinder dürfen alle Bereiche selbstständig aufsuchen und nutzen.

Die Kriperäume

Zum Bereich der Krippe gehören ein Wasch- und Wickelraum und ein separater Schlafräum. Die Räume sind mit altersentsprechenden Möglichkeiten für die Kinder unter drei Jahren eingerichtet. Der Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Eine Kuschelecke, ein Rollenspielbereich sowie unterschiedlich hohe Podeste bieten den Kindern Anreize sich zu bewegen und zu erfahren.

Das Frühstück, Mittagessen und die Snackzeit finden in der Krippe im Gruppenraum statt. Die Tische werden auch für Spiele, Experimente und kreative Gestaltung der Kinder genutzt.

In dem Wasch- und Wickelraum befindet sich eine Wickelkommode mit einer Treppe, so dass die Kinder eigenständig den Wickelplatz erreichen können. In der Kommode findet jedes Kind in einem eigenen Fach seine persönlichen Dinge z.B. Windeln, seinen Schnuller oder sein Kuscheltier. Die Fächer sind mit Fotos der Kinder gekennzeichnet. Wenn die Kinder schlafen wollen, werden sie in den Schlafräum begleitet. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz, je nach Alter des Kindes in Betten oder auf einer freiliegenden Matratze.

Die Halle

Die große Halle ist unser zentraler Eingangs- und Empfangsbereich der Kindertageseinrichtung. Von hier aus kommt man in die vorderen drei Gruppenräume, in den Bewegungsraum und zur Galerie hinauf.

Das Büro, das Elternsprechzimmer, das Mitarbeiterbüro, die Mensa und die Personalwaschräume grenzen an. Der Flur zum hinteren Gebäudeteil mit den Hauswirtschaftsräumen, dem Versorgungstrakt und den drei weiteren Gruppenräumen gehen ebenso von der Halle ab.

Die Essenräume

Die Mensa bietet an vier Tischen Platz für 20 Kinder. Hier nehmen die Kinder der vorderen Elementargruppen ihre Mahlzeiten ein: das freie Frühstück und das Mittagessen in drei Gruppen.

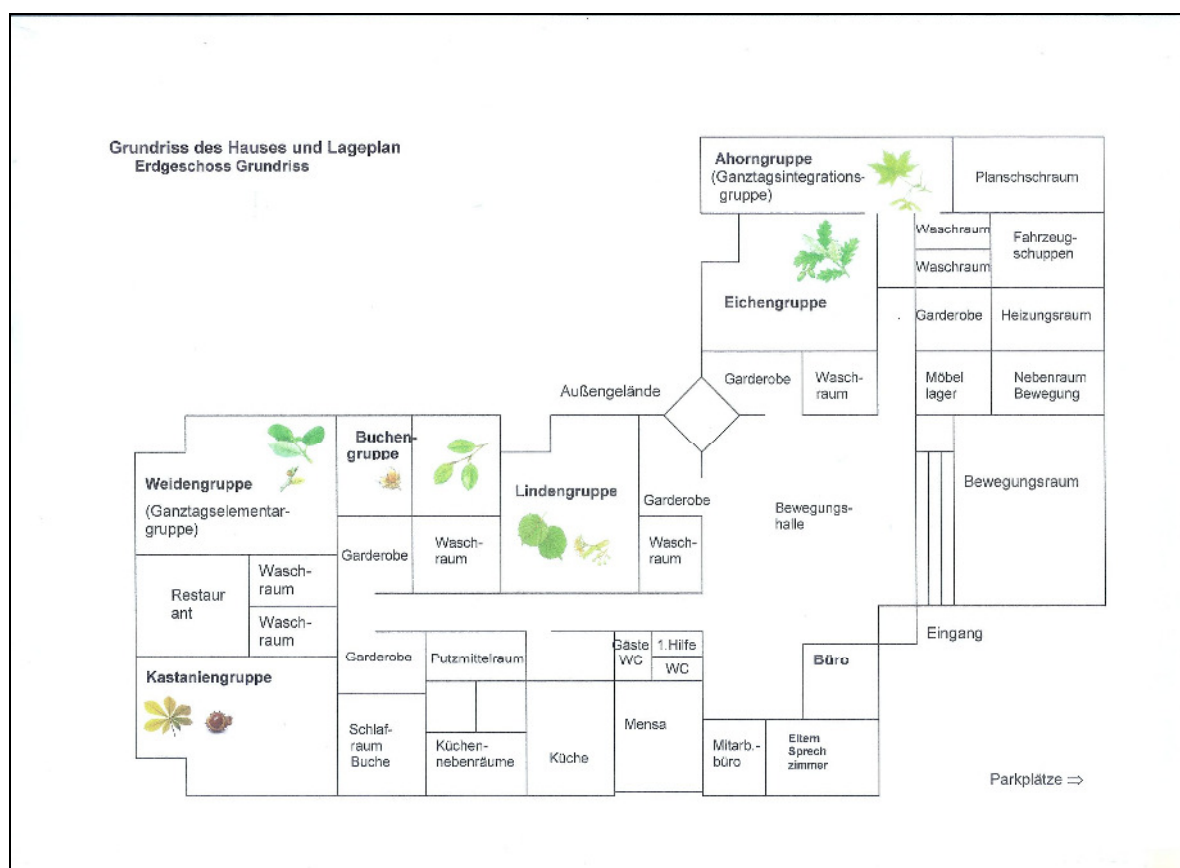
Das Restaurant ist ein Nebenraum zwischen der Kastanien- und Weidengruppe. Er dient diesen beiden Gruppen als Essenraum. Hier können ebenfalls 20 Kinder an vier Tischen ihre Mahlzeiten von Frühstück, über das Mittagessen in zwei Gruppen sowie die „Snackzeit“ einnehmen.

Zusätzlich dient der Raum außerhalb der Essenzeiten für Kleingruppen- und Projektarbeiten und zur Sprachförderung.

Die Küche

Dies ist der Arbeitsraum unserer Hauswirtschaftskraft von einer Fremdfirma. In der Küche wird täglich für ca. 95 Kinder gekocht. Angrenzend sind drei Nebenräume für Hauswirtschaft, zur Vorratshaltung und zur Essenlagerung vorhanden.

In der Küche werden auch die Teewagen für das freie Frühstück, das Mittagessen und die „Snackzeit“ vorbereitet und die Kinder können sich bei Verletzungen Kühlkissen holen.



Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum bietet den Kindern vielfältige Sinnesanreize und Bewegungsherausforderungen. Es gibt Raum für freie Bewegung, zum Laufen, Turnen und Tanzen und viele unterschiedliche Geräte und Materialien, die die Kinder anregen, zu kriechen, klettern, springen, schaukeln, rotieren, wippen, werfen, usw..

Jede Gruppe hat die Möglichkeit, den Bewegungsraum für sich zu nutzen. Wichtig ist uns bei unseren Angeboten, dass die Kinder mit Spaß und Freude ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Sie sollen ihren Körper erfahren und vielfältige Sinneserfahrungen machen.

Der Planschraum

Der Planschraum geht von unserer Integrationsgruppe ab und hat seinen Zugang durch den Gruppen- und den Waschraum.

Der Planschraum regt die Erfahrungen sehr unterschiedlicher Sinneswahrnehmungen durch unterschiedliche Materialien an. So kann der Raum einfach zum Baden, zum Matschen, zum Experimentieren mit Farben, Cremes und Rasierschaum genutzt werden. Eine große Spiegelfront ermöglicht es den Kindern sich selbst zu beobachten. Da der Planschraum komplett gefliest ist, ist die anschließende Reinigung mit den Kindern und einem Wasserschlauch sehr einfach.

Jede Gruppe kann den Raum für Kleingruppenaktivitäten nutzen.

Das Büro, das Mitarbeiterbüro und der Mitarbeiterraum

Das Büro, das Mitarbeiterbüro und der Mitarbeiterraum im Obergeschoss dienen der Leitung und den Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung in erster Linie als Räume für Facharbeiten und Besprechungen wie z. B. für Dokumentationen, Dienstbesprechungen, Fortbildungen, PC Tätigkeiten und Vorbereitungszeiten.

Das Elternsprechzimmer

Hier finden die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und alle weiteren Elterngespräche statt. Auch Gespräche mit unseren Kooperations- und Vernetzungspartnern wie z. B. den Heilpädagogen/innen oder den Lehrer/innen werden dort geführt. Außerdem haben die Mitarbeiter/innen dort die Möglichkeit ihre Pausenzeit zu verbringen.

Ergänzend befindet sich in unserem Elternsprechzimmer unsere **Bücherei**. Sie ist dem Bildungsbereich Sprache, Literatur und Medien zugeordnet. Hier gibt es zahlreiche Bücher, Zeitschriften und Medien, die nach Themen und Fachgebieten sortiert sind.

Darüber hinaus nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Fachliteratur zu zahlreichen pädagogischen Themen und Anregungen für ihre tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern.

Der Therapieraum

Der Therapieraum befindet sich im Obergeschoss unserer Kindertageseinrichtung und wird von unserer Heilpädagogin zur Einzel- und Kleingruppenförderung der Integrationskinder genutzt.

Auch für spezielle Testverfahren z. B. dem Motoriktest Mot-4 dient dieser separate Raum. Der Therapieraum ist mit vielfältigen, fördernden Fachmaterialien ausgestattet. Heilpädagoginnen von Fremdfirmen fördern dort ebenfalls gezielt Kinder mit einzelintegrativen Maßnahmen aus den übrigen Gruppen.

Die Galerie

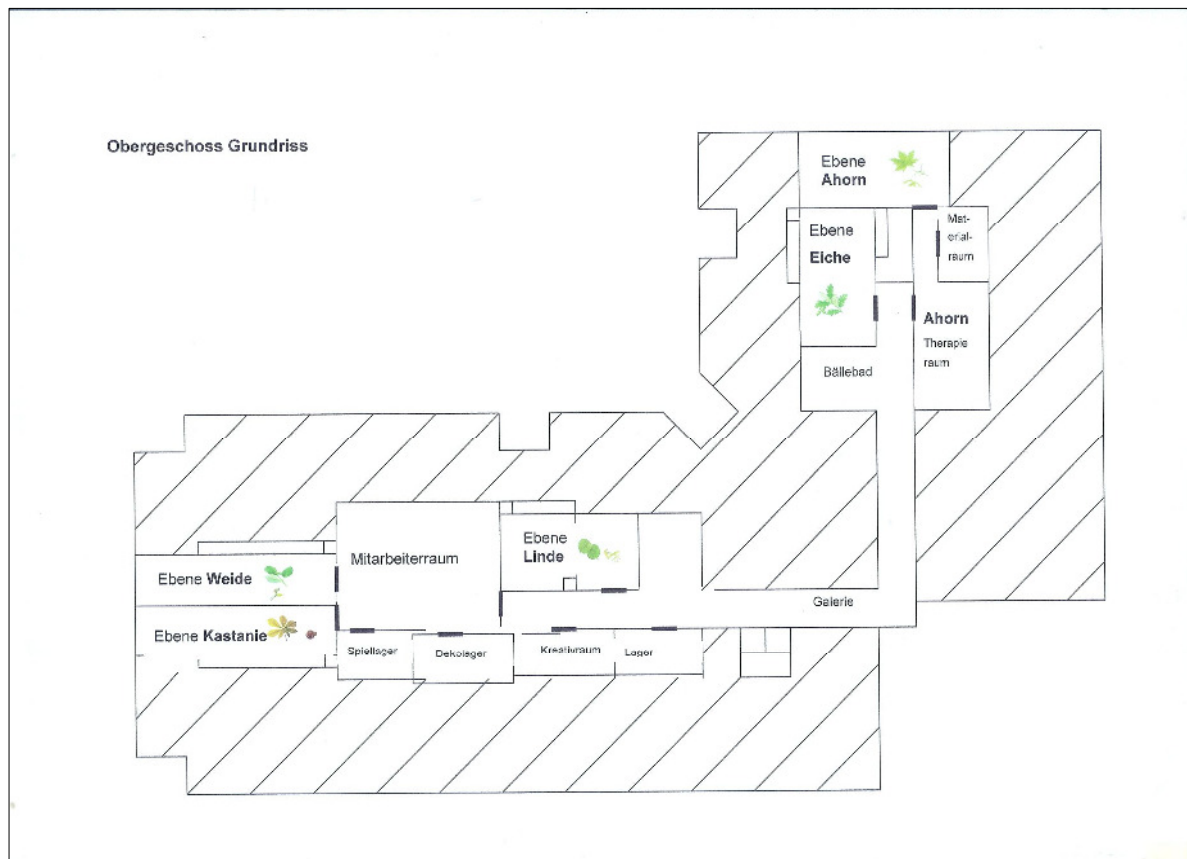
Auf unserer Galerie befindet sich unser **Bällebad**, das von allen Kindern der Einrichtung genutzt werden kann. Dies können die Kinder in Kleingruppen oder allein zum Spielen und Toben aufsuchen. Natürlich müssen anschließend die Bälle alle wieder eingesammelt werden.

Außerdem haben die Eltern eine kleine **Elternecke** mit einem Sofa auf unserer Galerie.

Die Elternecke dient vor allem in der Eingewöhnungszeit den Eltern, um Warte- und Abnabelungszeiten zu überbrücken. So sind die Eltern noch im Haus, aber nicht mehr in Sichtweite der Kinder.

Die Lagerräume

Wir haben insgesamt sieben Lagerräume in unserer Einrichtung. Viele dieser Räume sind von uns mit besonderen Funktionen belegt. So haben wir ein Möbellager, einen Hausmeister- und Putzmittelraum, ein Spiellager, ein Kreativ- und Papierlager, ein Lager für jahreszeitliche Dekorationen und für das Material der einzelnen Gruppen.



Das Außengelände

Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. Büsche und Bäume umsäumen das Gelände. Ein Sandspielbereich, eine Matschcke mit Wasserpumpe, verschiedene Schaukeln, ein Hügel mit Rutsche und Tunnel, eine großzügige Kletterlandschaft in der großen Sandkiste und eine Spielwiese bieten den Kindern vielfältige Bewegungsanreize und Erfahrungsmöglichkeiten.

Um ihren Bewegungsdrang auszuleben, können sie sich z.B. austoben, laufen, rennen, mit Fahrzeugen fahren, Ball spielen, balancieren und klettern. Es gibt Rückzugsmöglichkeiten zum Verstecken und Verkriechen.

In dem natürlichen Umfeld können sie vielfältige Erfahrungen machen: sie können buddeln, matschen, mit Holz, Wasser und Sand experimentieren und die Natur mit allen Sinnen entdecken. Auf dem Außengelände beobachten die Kinder die Pflanzen- und Tierwelt, lernen sie kennen und benennen.

Die Spielmaterialien der Kinder sind auf dem Außengelände in einem verschließbaren **Holzschuppen** untergebracht. Dieser ist mit Regalen und einer klar strukturierten Systematik aufgeteilt. Außerdem gibt es noch einen fest in das Gebäude integrierten **Fahrzeugschuppen**, in dem die unterschiedlichen Fahrzeuge und Gartenmaterialien gelagert werden.

5.6. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **sechs Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • singen • reimen • erzählen • Bücher • malen und drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • einander helfen • Verantwortung übernehmen • verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • verschiedene Kulturen • unterschiedliche Nationalitäten • Partizipation • in der Gruppe abstimmen und entscheiden • erkunden der Stadt oder Gemeinde • kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • singen • Musik machen • Theater spielen • künstlerisches Gestalten • malen, basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den sechs Bildungsbereichen an.

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache, sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu sein und mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am Besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung.

Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetischen Veranlagungen des Kindes zu überprüfen
- eine sprachfördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Wir entwickeln anhand der individuellen Voraussetzungen der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das die verschiedenen Sprachprogramme flexibel nutzt.

Dieses Angebot richtet sich an die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahre, die in der deutschen Sprache einen Förderbedarf haben, z.B. beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die Sprachentwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht. Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Die Umsetzung des Sprachkonzeptes

Sprachförderung ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer Pädagogik, sie findet täglich in allen Gruppen der Kindertageseinrichtung statt und gestaltet sich sehr vielschichtig. Wir unterstützen alle Kinder, Freude am Sprechen zu haben, sowie ihre Sprachkompetenz zu entwickeln.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, unter anderem durch:

- Vorlesen, Bilderbuchbetrachtung und Nacherzählen lassen
- Lieder singen, Fingerspiele u. (Quatsch)- Reime bzw. Quatschwörter
- Spiele, die das Sprechen fördern, z.B. „Die kleine Sprechhexe“
- Kim-Spiele, z.B. Geschmacks- oder Geruchsmemory

Durch kleine Kurzgeschichten oder Alltagssituationen werden Sprachanlässe geschaffen, so haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern. Machen die Kinder Fehler beim Sprechen, wiederholen wir ihre Worte oder ihren Satz korrekt.

Um aber Kindern mit Sprachauffälligkeiten oder mit einer anderen Muttersprache besser gerecht zu werden, findet die Förderung dieser Kinder in einer speziellen Kleingruppe statt. Zurzeit werden alle Kinder ab 3 Jahren nach ihrer Eingewöhnungszeit auf Grund ihrer Sprachentwicklung in den Gruppen genauer beobachtet. Dies gilt insbesondere für die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Nachdem wir den Sprachstand für jedes Kind anhand des **SISMIK-** oder des **SELDAK-Bogens** erhoben haben, fördern wir die Kinder individuell.

Die Kinder mit Förderbedarf (ermittelt durch **SELDAK**)¹, auch die Kindern mit Migrationshintergrund (ermittelt durch **SISMIK**)². nehmen an der speziellen frühkindlichen Sprachentwicklungsförderung teil.

Diese Kinder werden außerhalb des Gruppengeschehens in projektorientierten Kleingruppen, auch gruppenübergreifend, von jeweils 3 - 8 Kindern gefördert.

Wir beobachten die Konzentrationsfähigkeit der Kinder, animieren sie zum Sprechen und geben korrekatives Feedback. Die Dauer der speziellen Sprachförderung der betreffenden Kinder ist abhängig von den individuellen Fortschritten und ihrer Sprachentwicklung. Es kann die Kinder über die gesamte Zeitspanne ihrer Kindergartenzeit begleiten.

¹SELDAK:

Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

²SISMIK:

Hrg.: M.Ulich u. T.Mayr: Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtung

Die Inhalte der Sprachförderung in den Kleingruppen variieren je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Folgende Bereiche werden je nach Sprachentwicklungsstand der teilnehmenden Kinder in der Kleingruppe speziell gefördert:

- der Mut zum Sprechen
- die Sprechfreude, der Spaß am Experimentieren mit Sprache
- die Mundmotorik
- das auditive System, das Hören und das Zuhören
- die Erweiterung des Wortschatzes
- die Grammatik
- die Rhythmik, Musik
- die Bewegung, Motorik in Kombination mit Sprache und Musik

Es gibt verschiedene Materialien zur Sprachförderung, die wir individuell in den Kleingruppen anwenden. Dazu gehören Fachbücher, Bilderbücher, Spiele und verschiedene Trainingsprogramme zur Sprachförderung.

6.2. Natur- und Umweltpädagogik

Ein Thema, das uns wichtig ist und in diesem Jahr 2016 zu unserem Bildungsschwerpunkt wird, ist die Natur- und Umweltpädagogik. Unsere Kita liegt in einem natürlichen Umfeld, umgeben von Feldern, Baumschulen und Bauernhöfen. Unser naturnahes Außengelände bietet schon jetzt viele Möglichkeiten für Kinder, Natur zu erleben und vielfältige Umwelterfahrungen zu machen.

Unser Ziel der Natur- und Umweltpädagogik ist, dass die Kinder ein Bewusstsein entwickeln für die natürlichen Prozesse der Natur im Jahresverlauf, für das Wetter, für Pflanzen und Tiere. Sie können:

- auf unserem Außengelände die Natur als einen Lebensraum erfahren, in dem sie sich täglich mit allen Sinnen erleben.
- ein Verantwortungsgefühl für ihre natürliche Umgebung, den Lebensraum, den sie mit anderen Lebewesen teilen, entwickeln.
- sich ihrer körperlichen Bedürfnisse und ihrer Gesunderhaltung bewusster werden durch Bewegung an der frischen Luft und gesunde Ernährung.
- lernen, was gesunde Ernährung ist, sie erfahren, wo die Lebensmittel herkommen, wo sie wachsen und erzeugt werden.
- in unserem Garten und durch die Beete den Wachstumsprozess vom Samen bis zur Frucht selbst erleben und gesundes Essen, z.B. gerade geerntetes Gemüse und Obst selbst zubereiten.

Wir wollen die Kindern darin unterstützen, die Natur und ihre Umwelt kennenzulernen und einen nachhaltigen Umgang mit der Natur, d.h. mit allem, was auf der Erde lebt und wächst, zu lernen. Wir leiten die Kinder an, sparsam mit Elektrizität, Wasser und Material umzugehen, Müll zu sparen und zu trennen. Wir stellen ihnen natürliches Material zum Spielen und Recyclingmaterial für kreatives Gestalten zur Verfügung.

Unser Außengelände

Wir bieten unseren Kinder auf unserem Außengelände **als Natur- und Umwelt-Erlebnisraum:**

- einen Garten mit Obst und Gemüse, Kräuter- und Hochbeete, in denen jährlich gesät, gepflanzt und geerntet wird.
- über das Gelände verteilt Obst- und Nussbäume.
- unterschiedliche Laub- und Nadelbäume.
- ein Jahreszeitenbeet, eine Bienen- und Schmetterlingswiese und Blumenbeete, die mit den Kindern mehrmals im Jahr frisch bepflanzt werden, Futterstellen für Vögel, eine Weidenvilla, Büsche und einen Hügel zum Verstecken.
- Naturmaterial zum Spielen, wie z.B. Baumstämme zum Balancieren und zum Sitzen, Stöcker und Steine für aktives Spiel.
- eine große Rasenfläche, sie lädt die Kinder ein, sich dynamisch zu bewegen z.B. zu rennen und Fußball zu spielen.
- und eine Wasserpumpe mit Wasserstraße und Matschkuhle.

Wir gehen mit den Kindern möglichst jeden Tag bei unterschiedlichem Wetter raus auf das Außengelände. Hier können die Kinder ihre Sinneswahrnehmung im Umgang mit Wasser, Erde und Sand entwickeln.

Sie können die Kräuter riechen, Obst und Gemüse probieren, fühlen und schmecken. Sie können sähen, pflanzen und den Wachstumsprozess vom Samen bis zur Frucht erleben, Obst und Gemüse ernten und diese verarbeiten. Sie können Tiere beobachten, z.B. mit Lupendosen Insekten erforschen, Naturmaterial sammeln und damit gestalten.

Nachhaltigkeit

Wir schaffen Spielmaterial aus natürlichem Material an, das nachhaltigen Kriterien entspricht und achten auf die Haltbarkeit. Wir nutzen Natur- und Recyclingmaterial wie z.B. Tannenzapfen, Muscheln und Steine zum Spielen und auch für kreatives Gestalten. Wir leiten die Kinder an, Ressourcen schonend mit Material umzugehen, sind selbst sparsam und dabei bewusst Vorbild für die Kinder. Wir trennen Müll und regen die Kinder dazu an.

Im Jahresverlauf

Im Verlauf der Jahreszeiten führen wir situationsorientiert Naturerlebnisprojekte durch und berücksichtigen dabei auch die Themen der Kinder.

Natur- und Waldwochen

Zweimal im Jahr führt jede Gruppe eine Natur- oder Waldwoche durch, das kann von der Erkundung der näheren Umgebung mit Naturbeobachtung bis zu täglichen Ausflügen in Waldgebiete reichen, die natürliche Herausforderungen für die Kinder bereithalten.

Zusammen mit den Eltern

In jedem Jahr findet einen Gartenprojekttag zusammen mit den Eltern statt und wir richten unsere Feste naturnah und nachhaltig aus, d.h. wir sparen Müll und Abwasch, weil die Eltern und Kinder ihr eigenes Geschirr mitbringen.

Zusammen mit Kooperationspartnern

Wir kooperieren mit regionalen Betrieben, z.B. aus der Landwirtschaft und dem Einzelhandel und beziehen dort unsere Lebensmittel. Wir besuchen mit den Kindern diese Betriebe, damit sie sich ein Bild davon machen können, wo die Lebensmittel herkommen und wie sie hergestellt werden.

Natur- und Umweltpädagogik im Team

In unserer Kita gibt es schon zwei ausgebildete Naturerlebnispädagoginnen und weitere sind in Ausbildung. Alle Mitarbeiterinnen bilden sich zum Thema Natur- und Umweltpädagogik kontinuierlich fort. Wir arbeiten an diesem Thema immer wieder konzeptionell und planen erweiternde Maßnahmen für unseren Schwerpunkt und setzen sie um.

6.3. Vorschulische Förderung - die Schuli AG

Alle Kinder nehmen im letzten Kindergartenjahr, an der Schuli AG teil. Die Kinder werden in diesem Jahr vor der Einschulung regelmäßig gruppenübergreifend von speziellen pädagogischen Fachkräften gefördert und gefordert.

In einem gesonderten Elternabend stellen wir unsere Arbeit der Schuli AG den Eltern vor.

Die Inhalte der Schuli AG sind:

- Die Kooperationslehrerin der Caspar-Voght-Schule besucht die Kinder bei uns in der Kindertageseinrichtung. Sie kommt einmal wöchentlich für eine Dreiviertelstunde zu uns. Zu Beginn stellt sie sich in den Gruppen vor und lernt die zukünftigen Schulkinder kennen.
- Ab Herbst gehen die Kinder einmal in der Woche zu ihr in die Grundschule und lernen so nach und nach alle Räumlichkeiten, den Pausenhof und die Bücherei kennen. Erste Arbeiten in einem freien Klassenraum folgen dann. Durch diese gute Kooperation können eventuelle Ängste der zukünftigen Schulkinder abgebaut und die Vorfreude gesteigert werden. Wenn die Gruppen zu groß werden, teilen wir sie, damit auch wirklich für jedes Kind ein guter Übergang gewährleistet wird.
- Ca. im November und April führen wir mit den zukünftigen Schulkindern jeweils eine Woche lang eine Projektwoche durch. Auch dafür bilden wir zwei Gruppen, damit jedes Kind angesprochen wird. Die Kinder wählen demokratisch ein Thema für die Woche aus, das dann mit verschiedenen Methoden bearbeitet wird. Abschließend organisieren wir zu jedem Thema am Ende der Projektwoche einen Ausflug.

- Ab Januar bieten wir für ca. 20 Wochen das **Würzburger Trainingsprogramm** an, (siehe unten). Hierbei geht es um die Förderung der phonologischen Bewusstheit. Die Kinder lernen differenziert zu hören mit Hilfe von Reimen, Lauten, Silben, Satzbau und Wörtern. Diese Förderung soll den Einstieg in die Schriftsprache erleichtern. Wir führen dieses Programm im optimalen Fall jeden Tag ca. 10 – 15 Minuten in zwei Gruppen durch.
- Wir führen mit den zukünftigen Schulkindern einen **Erste Hilfe** Kurs durch. Die Kinder erfahren welche Möglichkeiten sie schon haben anderen zu helfen. An zwei Tagen bieten wir dazu verschiedene Übungsmöglichkeiten an, die mit abwechslungsreichen Methoden, wie z.B. Rollenspielen, Liedern, Malblättern, Bewegungsspielen und Verbandsübungen ergänzt werden.
- Das letzte Kindergartenjahr wird mit einer großen Abschiedsparty abgeschlossen, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Ranzen vorzustellen.

Das Würzburger Trainingsprogramm zur Phonologischen Bewusstheit

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein wissenschaftlich erarbeitetes und überprüftes Programm der Würzburger Universität und dient zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Phonologische Bewusstheit bedeutet die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache bewusst zu hören und zu erkennen, z.B. Silben, Reime, oder sogar einzelne Laute in Wörtern. Die phonologische Bewusstheit spielt eine wichtige Rolle in der ersten Phase des Lesen- und Schreibenlernens in der Schule. Das Kind muss die Zuordnung von Lauten zu Buchstaben lernen, um sie schreiben zu können. Kinder mit einer höheren phonologischen Bewusstheit von Sprache haben bessere Startbedingungen in der Schule.

Die Kinder lernen spielerisch mit vielfältigen Übungen:

- die Sprachmelodie zu erkennen
- Sätze differenziert zu hören, aus wie vielen Wörtern besteht ein Satz?
- Wörter differenziert zu hören, aus wie vielen Silben besteht ein Wort?
- das Erkennen einzelner Laute (Phone)
- das bewusste Wahrnehmen einzelner Laute

Es gibt zwei Formen der phonologischen Bewusstheit

Die Erste tritt bei den Kindern spontan auf. Sie erkennen größere Einheiten der gesprochenen Sprache, wie etwa Reime oder Silben. Die meisten Kinder haben Freude an Reimen und Gedichten. Sie haben Spaß beim Singen und Klatschen und mögen gerne Wörter in Silben zerlegen oder Quatschwörter ausprobieren.

Die Zweite entwickelt sich **nicht** spontan, sondern üblicherweise erst mit der schulischen Anleitung beim Schrifterwerb. Die Kinder lernen Sprache sehr differenziert zu hören und mit kleineren Einheiten der gesprochenen Sprache, den Lauten umzugehen.

Hier setzen wir mit dem “Würzburger Trainingsprogramm“ an!

Das Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit besteht aus sechs verschiedenen Übungseinheiten:

- Lauschspiele
- Reimspiele
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phone (Laute)

Die Kinder arbeiten über mehrere Wochen täglich in kleinen Gruppen und üben spielerisch, Sprache differenziert zu hören. Diese Arbeit fördert gezielt auch die Migrantenkinder im Spracherwerb der deutschen Sprache und unterstützt alle Kinder in der Vorbereitung auf das Erlernen der Schriftsprache in der Schule.

6.4. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuz

Mahlzeiten in der Kita

Wir legen Wert auf vollwertige und ausgewogene Mahlzeiten. Regelmäßig arbeiten wir mit dem jugendzahnärztlichen Dienst zum Thema Ernährung und Zahngesundheit zusammen.

Das Frühstück wird täglich frisch in der Kindertageseinrichtung zubereitet und in Buffetform angeboten, d. h. die Kinder können in der Zeit von 08.00 bis 10.00 Uhr ihrem individuellen Hungergefühl entsprechend frühstücken.

Montag und Mittwoch gibt es ein Müslifrühstück mit frischem Obst. Dienstag, Donnerstag und Freitag wird Brot bzw. Brötchen von Bäcker Schlüter, Aufschnitt und Gemüse angeboten. Frische Milch und Joghurt erhalten wir von unserem nah ansässigen Bauer Kruse.

Für unsere Ganztags- und Mittagskinder bereitet unsere Küchenkraft das **Mittagessen** täglich frisch zu. Der Speiseplan wird ausgewogen und möglichst saisonal gestaltet. So bieten wir nach Möglichkeit wöchentlich einen Suppentag, einen Fischtag, ein vegetarisches Gericht und abwechselnd Reis-, Nudel- und Kartoffelspeisen an. Wir verarbeiten hauptsächlich Geflügel- und Rindfleisch.

Viel Obst und Gemüse runden den Speiseplan ab.

Lebensmittelallergien oder –unverträglichkeiten bei einzelnen Kindern werden berücksichtigt, es werden ihnen Alternativen geboten.

In den Ganztagsgruppen findet ein gemeinsamer Nachmittagssnack statt. Dieser variiert täglich und wird in der Kindertageseinrichtung zubereitet.

Hygiene

Im lebenspraktischen Bereich vermitteln wir den Kindern grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten der Hygiene. Dazu gehören u.a. regelmäßiges Händewaschen, vor und nach den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang, nach dem Spielen usw.. Ebenso richten wir ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen der Handhabung des Essbesteckes und Geschirrs, der Pflege der Zahnbürste und des Zahnputzbechers, des selbstständigen Naseputzens, des Toilettenganges und alltäglicher Hygienemaßnahmen.

6.4. Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trösten zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.6. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickeltwerden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen.

Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtidentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierspiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Problem suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben. Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein **Beschwerdemanagement mit den Kindern**. Das geschieht im individuellen Dialog, in Kleingruppen und auch in den täglichen Gesprächskreisen, im Kinderrat oder im Kinderparlament.

Mit den älteren Kindern werden die Rechte von Kindern zum Thema gemacht.

Die Umsetzung der Partizipation

Partizipation ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer Pädagogik, sie findet täglich in allen Gruppen der Kindertageseinrichtung statt und gestaltet sich sehr vielschichtig. Damit Kinder für sich selbst, aber auch im Rahmen ihrer Gruppe Entscheidungen treffen können, müssen sie von uns pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden. Unsere Rolle dabei ist die, der Zuhörer/in oder der Moderator/in, der/die den Kindern beratend zur Seite steht.

Dies geschieht auf vielfältige Weise:

- wir hören den Kindern mit Interesse zu, nehmen sie ernst und ermutigen sie, sich zu äußern und sich zu beteiligen
- wir achten auf einen gleichberechtigten, fairen Umgang mit allen Kindern
- wir zeigen den Kindern Möglichkeiten der Entscheidung so auf, dass sie sich ein Bild machen können
- wir geben ihnen Anregungen und Informationen, so dass es Entscheidungsalternativen für sie gibt

Partizipation findet bei uns statt, z.B.:

- in der Freispielzeit- die Kinder wählen den Spielort, ihre Spielpartner und den Zeitpunkt selbst
- bei der Materialwahl- sie haben freien Zugang zu Spielmaterialien und entscheiden womit sie sich beschäftigen wollen
- beim freien Frühstück zwischen 8:00 und 10:00 Uhr- die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken und was sie sich vom Buffet nehmen wollen
- bei der selbstständigen Nutzung der Spielebenen, der Funktionsräume und des Außengeländes
- bei gruppenübergreifenden Projekten
- bei der Festlegung von Gruppenregeln- die Kinder sprechen in den Erzählkreisen Regeln ab und handeln Wünsche aus
- bei der Planung und Gestaltung von Festen, Ausflügen oder anderen gruppenbezogenen Aktivitäten

7.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer

Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

Andere Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, werden in unserer Integrationsgruppe betreut und bekommen dort zusätzliche Unterstützung und individuell abgestimmte Angebote. Siehe Kapitel 8.2. Die Integrationsgruppe.

In den regulären Elementargruppen können außerdem Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung haben, zusätzliche Angebote über eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen.

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans
- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial- emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven

- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Altern von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen geschlechtsrollenerweiternde Angebote. In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren

können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungentypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbies sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Spezifische Gruppen

8.1 Die Krippe

Im August 2012 wurde unsere Krippe als Ganztagesgruppe aus zwei Familiengruppen eingerichtet. Vier Erzieher/innen in Voll- und Teilzeit betreuen dort zehn Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren. Wir Fachkräfte sind speziell für diese Altersgruppe ausgebildet und legen großen Wert auf eine liebevolle, jedem Kind individuell angemessene Betreuung.

In der Krippe sind während der Hauptbetreuungszeit mindestens immer zwei pädagogische Fachkräfte für die Kinder da, mit Mittagessen und Mittagschlaf, sowie für die Zeit der Aktivitäten. Die Räume sind entsprechend der Bedarfe für unter Dreijährige eingerichtet.

Die Krippenkinder nehmen alle Mahlzeiten in ihrer Gruppe zu sich.

Wir bieten den Kindern als feste überschaubare **Strukturen des Tagesablaufes** die Essenzeiten, den Singkreis, die Wickelzeit, die Selbstbildungszeit und die „Kuschelzeit“. Diese geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Aus der Sicherheit dieses geregelten Tagesablaufs heraus unterstützen wir die Kinder selbstständig zu werden. Wir greifen ihr starkes Bestreben auf, möglichst viel „selbst zu tun“. Dafür schaffen wir vielfältige Anreize und Übungsmöglichkeiten. Wir motivieren die Kinder sich auszuprobieren, wir loben sie und geben Bestätigung. Bei Misserfolgen spenden wir ihnen Trost und machen ihnen Mut.

Altersentsprechende **Angebote für Krippenkinder** bedeuten vor allem vielschichtige Möglichkeiten für Bewegung. Die Kinder werden angeregt zu schaukeln, wippen, hüpfen, fahren, ziehen und zu schieben. Darüber hinaus stehen ihnen Materialien zum Sortieren, Stapeln und Transportieren, sowie Wasser, Matsch, Knete und Grundfarben zum Malen zur Verfügung. Sie agieren in allen Körperpositionen, an Tischen, auf der Erde und im Stehen.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien aus dem Haushalt wie z.B. Telefone, eine Puppenwickelkommode, Verkleidungssachen, Geschirr und Werkzeuge. Sie probieren sich damit aus, denn sie beobachten ihre Eltern und uns bei unserem Tun und nahmen es nach. Dies begleiten wir mit Worten, regen die Kinder so zum Sprechen an und unterstützen sie dabei, ihren Wortschatz zu entwickeln.

9. Die Übergänge

9.1 Übergang von der Krippe in die Elementargruppe

Wenn ein Krippenkind drei Jahre alt ist, wechselt es in den Elementarbereich.

Dieser Übergang wird schrittweise vorbereitet:

- ein Elterngespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Krippe findet statt
- die neuen pädagogischen Fachkräfte der Elementargruppe werden vorgestellt
- es findet eine Übergabe der Entwicklungsdokumentation an die nachfolgenden pädagogischen Fachkräfte statt
- das Kind geht mehrere Tage in der neuen Gruppe „schnuppern“
- vor dem Übergang verständigen sich die Krippenfachkräfte mit den Kollegen/innen über den Ablauf der Umgewöhnung
- die zukünftigen Elementarfachkräfte kommen in die Krippe zu Besuch und lernen das Kind kennen
- die Kinder werden zur morgendlichen Begrüßung von den Eltern in die zukünftige Gruppe begleitet

Die ersten Tage wird das Kind von einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe oder den Eltern in die Elementargruppe begleitet. Das geschieht so lange bis das Kind sich von den neuen Bezugspersonen trösten lässt.

In der Regel gelingt dieser Übergang relativ reibungslos. Die Kinder sind es schon gewohnt in einer Gruppe zu sein, sie kennen das Haus und auch die anderen Kollegen/innen sind ihnen nicht ganz fremd.

9.2 Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Der Übergang in die Schule ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Während des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stehen beim Kind große Veränderungen an, z.B. Ängste und Unsicherheiten, aus Bekanntem wird Unbekanntes und neue Situationen, die Fragen aufwerfen. Im letzten Kindergartenjahr nehmen alle schulpflichtigen Kinder der Einrichtung an der Schuli AG teil. Einmal die Woche finden Treffen in Kleingruppen mit einer Grundschullehrerin der Caspar-Voght-Schule, speziellen pädagogischen Fachkräften aus unserer Kita und den zukünftigen Schulkindern statt. Lehrerin und Kinder haben unter Begleitung von vertrauten pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Nach den anfänglichen Begegnungen in der Kindertageseinrichtung, besuchen die Kinder dann die Grundschule und lernen so die Räumlichkeiten und Unterrichtsmomente kennen.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen Kindertageseinrichtung und Schule:

- selbst gewählte Aktivitäten wechseln in vorgegebene Anforderungen
- sichere Beziehungen wechseln zu unsicheren Beziehungen
- Erwartungen der Eltern steigen sprunghaft z.B. durch den sozialen Bewertungsmaßstab
- der motorischen Bewegungsfreiheit sind ganz enge Grenzen gesetzt

Diesen Herausforderungen muss sich das Kind stellen.

Wir unterstützen die Kinder beim Übergang in die Schule, indem wir ihnen im letzten Kindergartenjahr verstärkt Aufgaben zumuten und sie ermutigen, immer selbstständiger zu werden.

Folgende Schritte gehen wir mit den Kindern in Vorbereitung auf den Übergang:

- spezielle Angebote für Schulkinder in der Schuli AG
- zwei Projektwochen
- das Würzburger Programm zur phonologischen Bewusstheit
- Besuche der benachbarten Schule
- Gespräche mit den Grundschullehrer/innen
- Schnupperunterricht in der Schule, begleitet von den pädagogischen Fachkräften

10. Das pädagogische Team:

10.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten.

Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest, und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrenweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2 Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis **drei** pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer- Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus. Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

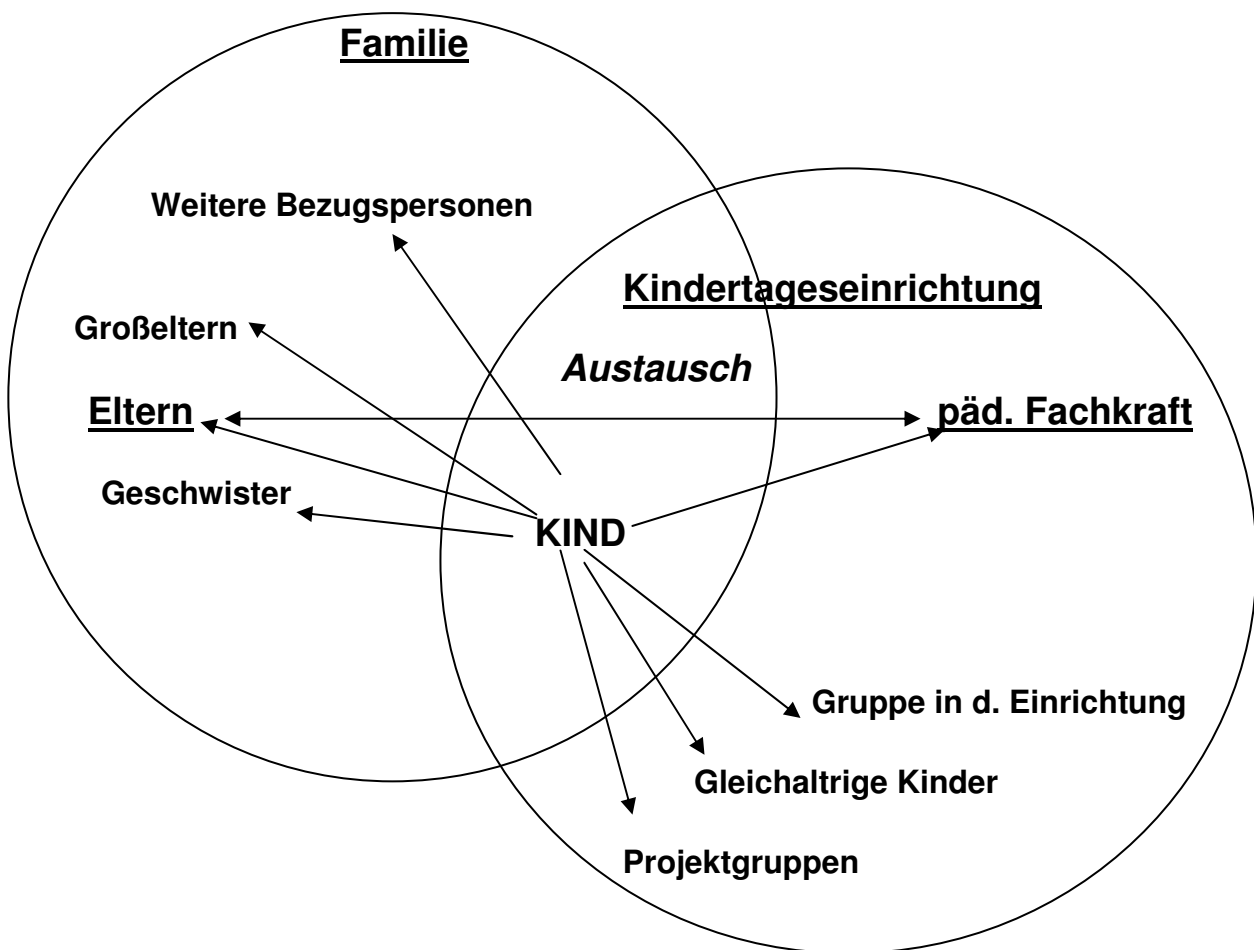
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2. Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf einer Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen **nicht** zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim **1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr** können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch kitaübergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit sie sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„**Erfolgreich Starten**“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Diese Zitate machen deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr muss ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt werden

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1 Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, dies umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Ärzten z.B. Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- und Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

Darüber hinaus kommen Heilpädagogen/innen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarfe haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, wie z.B. unserem Hausmeister und externen Gärtnern, Klempnern, Tischlern, Glasern, Elektrikern, Fliesenlegern, Heizungsmonteuren und Dachdeckern.

12.2 Zusammenarbeit mit den Schulen

Mit den Schulen arbeiten wir gut und sehr beständig zusammen. Wir halten den Kontakt, reflektieren und koordinieren unsere Arbeit. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Lehrer/innen und Schulleitungen im Rahmen einer guten Kooperationspartnerschaft aus, z. B. bei der Erfassung der Sprintkinder oder der Identifizierung der Präventionskinder durch das Förderzentrum. Ein besonderes Augenmerk liegt immer auf den einzuschulenden Schulkindern und deren bestmögliche Förderung.

Wir kooperieren mit:

- den Grundschulen in Rellingen- Caspar-Voght-Schule, Brüder-Grimm-Schule und Erich-Kästner-Schule
- z.T. den Grundschulen aus den Nachbargemeinden
- dem Förderzentrum Rellingen
- und den beruflichen Fachschulen, z. B. in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte

12.3 Vernetzung in der Kommune

Des Weiteren arbeiten wir vernetzt im Stadtteil bzw. in unserer Kommune mit:

- der Bücherei, z.B. bei Gruppenbesuchen und für die Ausleihe von thematischen Büchern
- dem Schulverein der Caspar-Voght-Schule, z. B. bei der Unterstützung des Kinderkleider- und Spielzeugmarktes
- der Ortsjugendpflege, z. B. bei der Verkehrserziehung, dem Jugendmobil und den Spielplatzfesten
- den anderen Kindertageseinrichtungen, z.B. für den Wartelistenabgleich, oder der Koordinierung von Fördermaßnahmen
- der Gemeinde Rellingen und ihren Politikern, zur Entwicklung und Finanzierung der Kindertageseinrichtung
- dem Ortsverein des Deutschen Roten Kreuz, zur Unterstützung und Hilfe bei Festen und Veranstaltungen, zur Organisation von Spenden
- dem Einzelhandel, den Banken und Sparkassen zur finanziellen und materiellen Unterstützung von Projekten, Gruppenbesuche im Rahmen der Lebensraumorientierung
- der Freiwilligen Feuerwehr Egenbüttel zum Brandschutz
- der Polizei zur Verkehrserziehung
- der GAB, z.B. bei der Durchführung von Müllprojekten
- dem Jugendzahnärztlichen Dienst zum Erlernen guter Zahnpflege
- den Buchverlagen für Bücherausstellungen
- dem Fotografen, jährlich zur Aufnahme von Gruppen- und Einzelbildern
- der Elternwerkstatt und dem Kriminalpräventiven Rat, z. B. bei Kooperationsveranstaltungen wie Erste Hilfe Kursen für Rellingener Eltern
- und der örtlichen Presse, für Berichte im Pinneberger Tageblatt und der Pinneberger Zeitung

13. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im Kita-QM-Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen - von allen Teammitgliedern unterschrieben - niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln. Unsere Arbeit orientiert dabei sich an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen und nutzt neue fachliche Erkenntnisse und Entwicklungen und an den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

13.1 Das Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreter-sitzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartnerin für Rückmeldungen oder Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterinnen-beschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese Mitarbeiterin übernimmt die „Beschwerdepatenschaft“. Das bedeutet, sie leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerde mit.

Jede Beschwerde wird so zügig wie möglich bearbeitet und der Beschwerdeführer wird zeitnah über das Ergebnis bzw. die Problemlösung informiert.

Sollte eine Beschwerde unbegründet sein, auf einem Missverständnis beruhen oder sollte es sich um eine Angelegenheit handeln, in der es keine Handlungsmöglichkeit gibt, dann wird der Beschwerdeführer vom Beschwerdepaten freundlich davon in Kenntnis gesetzt.

Sollte eine Beschwerde die Einrichtungsleitung betreffen und nicht mit dieser zufriedenstellend gelöst werden können, kann der Beschwerdeführer sich an die Fachabteilungsleitung und/oder Fachberatung des Kreisverbandes wenden. Gemeinsam wird dann zeitnah nach einer Lösung gesucht.

Das Vorgehen im Beschwerdefall wird in einem Protokollbogen festgehalten und archiviert, solange das Kind/ die Familie/ die Mitarbeiterin in der Einrichtung ist.

14. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu
- können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir, soweit dies möglich ist
- ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) geachtet und sicherstellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Nachwort

Wir sind weiterhin bemüht auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien einzugehen und den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen. Deshalb nun hiermit eine Erweiterung unseres pädagogischen Handelns. Einige Bausteine fehlten und mussten dringend ergänzt werden, an anderen Schwerpunkten arbeiten wir noch. Jetzt sind wir glücklich, diese aktualisierte Konzeption vorlegen zu können. Dies ist wieder eine Momentaufnahme, denn unsere Arbeit wird sich auch künftig immer weiterentwickeln, wir freuen uns alle auf diesen Prozess!

Unsere aktuelle Konzeption dient uns als Leitfaden für unser gemeinsames pädagogisches Handeln und schafft gleichzeitig Transparenz für die Eltern, unseren Träger, die Gemeinde Rellingen und ihre Politiker.

Wir danken der Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen ganz herzlich für ihre Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Konzeption.

Das Team der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuzes Rellingen Egenbüttel
Rellingen, 01.08.2016

Impressum

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Rellingen Egenbüttel
Schulweg 6
25462 Rellingen
Telefon +49 (0) 4101 - 36527
Telefax +49 (0) 4101 - 371122
Mail: kita30@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Nadine Joswig, Leiterin der Kindertageseinrichtung
& das Team der Kindertageseinrichtung

Copyright:

Deutsches Rotes Kreuz Kindertageseinrichtung Rellingen Egenbüttel
Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuz.